

Die Halle ist... 2,50 M. durch die Post... 2,25 M. auswärts... Bestellungen werden von allen Reichspostämtern...

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte... 100000 M. an... 100000 M. an...

Verantwortlich der Redaktion Hr. 110; der Druckerei Hr. 170; des Annoncenbureau's Hr. 1133.

Saale-Beitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

werden die 6 erhaltenen... oder dem Raum mit 20 Pfg. oder mit 20 Pfg. bezahlt...

Ercheint täglich... Sonntags und Montage ausnah.

Redaktion und Druck... Halle, Gr. Braubergstr. 17; Neuenhagenstr. Markt 24.

Nr. 541.

Halle a. S., Freitag, den 17. November.

1911.

Ein Zusatz zum Marokko-Abkommen.

Berlin, 16. Nov.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages teilte der Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter (wie wir bereits telegraphisch meldeten D. Reb.) folgenden Zusatz zu dem deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911 mit:

In einem Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Äußern Herrn v. Aiderlen-Wächter und dem Botschafter der französischen Republik Herrn Jules Cambon ist zum Ausdruck gebracht worden, daß, falls Deutschland von Spanien Spanisch-Guinea, die Insel Goriso und die Eloban-Inseln zu erwerben wünschen sollte, Frankreich bereit ist, zu Deutschlands Gunsten auf die sich aus dem französisch-spanischen Vertrage vom 27. Juni 1900 ergebenden Vorzugsrechte zu verzichten. Dagegen hat Deutschland erklärt, sich nicht an den besonderen Abmachungen beteiligen zu wollen, die Frankreich und Spanien etwa miteinander über Marokko treffen sollten. Es herrschte dabei Übereinstimmung darüber, daß unter Marokko derjenige Teil von Nordafrika zu verstehen ist, der zwischen Alger, Französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rio de Oro liegt.

Auf Zweifel wegen der Grenzziehung im Süden von Spanisch-Guinea bemerkte der Staatssekretär, daß unsere Grenze ein ziemliches Stück südlich des spanischen Gebietes vorbeigehe, der spanische Kolonialbesitz jedoch eine vollständige Enklave sei. Auf eine weitere Anfrage erwiderte der Staatssekretär, daß Deutschland bereits aus früherer Zeit ein Vorkaufsrecht auf Fernando-Po besitze.

Es entwickelte sich sodann eine längere Debatte über die Bedeutung des Begriffes

„Vorkaufsrecht“.

Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter bemerkte auf eine Anfrage, daß ein Vorkaufsrecht selbstverständlich keine Verpflichtung der anderen Seite zu Verkauf einschleife. Es sei aber damit die Möglichkeit gegeben, zu verhindern, daß sich andere Mächte in dem Gebiet festsetzen, über das ein Vorkaufsrecht erworben sei. In den Verhandlungen mit Frankreich sei die Frage, ob Spanien die Leitung zu Abtretungen an uns habe, nicht erörtert worden. Diese Verhandlungen wären dazu auch nicht die passende Gelegenheit gewesen. Mit Spanien seien Verhandlungen in dieser Frage bisher gleichfalls nicht geführt worden. Staatssekretär von Aiderlen-Wächter wies weiter darauf hin, daß Spanien nicht in der Lage liege, die Gebiete, auf die wir ein Vorkaufsrecht haben, anderen Mächten billiger anzubieten als dem Deutschen Reich.

Aus der Kommission heraus wurde sodann die Frage des französisch-spanischen Vorkaufsrechts auf Fernando-Po berührt.

Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter bemerkte dazu, daß die Art dieses französisch-spanischen Vorkaufsrechts eine ziemlich unrichtige Sache sei. Die Belgier hätten stets daran festgehalten, daß es sich hier um ein persönliches nicht übertragbares Recht Frankreichs handle. Auf eine nähere Erörterung dieser Frage könne man sich nicht einlassen. Man habe Wert darauf gelegt, festzulegen, daß Deutschland berechtigt ist, mitzuspüren, wenn einmal über territoriale Veränderungen im internationalen Kongobereich verhandelt werden sollte. Dieses Recht habe Frankreich der deutschen Regierung eingeräumt.

Auf eine Anfrage des Zentrums, ob hinsichtlich Marokkos durch Deutschland wirtschaftliche Sonderrechte verlangt, diese aber abgelehnt worden seien, erwiderte der Staatssekretär, es handle sich hierbei um ein fallendes Gerücht, das folgendermaßen entstanden sei: Zu Beginn des Jahres sei die französische Regierung an die deutsche Regierung mit der Anregung herangetreten, in Ausführung des Abkommens vom Februar 1909 eine Verhandlung herbeizuführen. Der Gedanke war, daß die beiden Regierungen die Interessen zu einer Verständigung untereinander anhalten sollten. Diejenige Gruppe, die jehesamt den Zuschlag erhielt, sollte 30 Prozent an die Gruppe des andern Landes abgeben. Der französischen Regierung seien dann Besenken gekommen, daß ihr im eigenen Lande Vorwürfe wegen Begünstigung einer gewissen Gruppe gemacht werden könnten. Man habe dann lange Zeit nichts mehr von dieser Sache gehört. Es haben dann bekanntlich Ministerwechsel stattgefunden. Bei den Marokkoverhandlungen sei sodann von deutscher Seite auf die französische Anregung zurückgegriffen worden. Es wurde vorgeschlagen, daß bei Bauten, die ein französisches Interesse betreffen, den Franzosen 70 Prozent, den Deutschen 30 Prozent zu teilen sollten, umgekehrt in dem Minengebiet, wo die deutschen Interessen vorwalten, den Deutschen 70 Prozent,

den Franzosen 30 Prozent. Auch jetzt sei die Sache wegen gleicher französischer Besenken nicht zustande gekommen. Die Anfrage, ob die deutschen Konsulanten in Marokko bestehen bleiben können, wird vom Staatssekretär bejaht. — Zu Beginn der morgigen Sitzung wird Staatssekretär v. Aiderlen ein ausführliches Exposé über die gegenseitige Entwicklung und den Werdegang der Marokkoverhandlungen geben.

Ein Leipziger Protest.

Eine Gruppe von Leipziger Großfinanziers und Großindustriellen veröffentlicht eine Erklärung zum Marokko-Abkommen. Sie lautet:

„Die Übertreibungen, denen sich die Kritik an dem Marokko-Abkommen inner- und außerhalb des Reichstages schuldig gemacht hat, veranlaßt uns, die wir den verschiedensten politischen Parteien angehören, folgendes zu erklären: Wir pflichten den Angriffen, die aus diesem Anlaß gegen die Reichsregierung gerichtet worden sind, nicht bei. Die Ausführungen des Reichstagsanführers haben uns vielmehr in der Ueberzeugung befestigt, daß Interessen und Ehre des Reiches bei den Verhandlungen mit Frankreich nach Kräften gewahrt worden sind, wenn auch weitergehende Wünsche, die wir von Herzen teilen, nicht erfüllt werden konnten. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß der Reichstagsanführer aus internationalen Rücksichten nicht in der Lage war, alle die Erwägungen, die zu dem Abkommen geführt haben, der Öffentlichkeit mitzuteilen. Eine Fortsetzung der Angriffe auf die Reichsregierung müßte das Ansehen des Reiches nach innen wie nach außen untergraben. Die Lage verlangt ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Regierung und Volk.“

Unterschieden ist die Erklärung von Banddirektoren, Konfuln, Rechtsanwältinnen, Professoren, u. a. vom Kommerzienrat Reclam, Handelskammerpräsidenten Schmidt, Reichsgerichtspräsidenten Frhn. v. Seckendorff, Frhn. Speck von Sternburg und Geh. Legationsrat Gochring.

Zweite Lesung des Schiffsahrts-abgabengesetzes.

(Zweiter Tag.)

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung. Donnerstag, 16. November, 1 Uhr.

Im Bundesratssitzung: Dr. Debrück, v. Breitenbach, Dr. Peters.

Abg. Dr. Feine (nl.): Es handelt sich um eine agrarische Maßnahme. Das ist die allgemeine Ueberzeugung in meiner sächsischen Heimat. Weshalb sollen die Wasserstraßen nicht weiter auf Kosten der Allgemeinheit ausgebaut werden? Jedenfalls darf man doch nicht in dieser allgemeinen Weise die Schiffsahrt belassen. Dem Produzentenstandpunkt muß endlich einmal der Konsumanten entgegengestellt werden. Kein Mensch in Sachsen will etwas von der Verteilung der Erbe wissen. Ist die Sache erst einmal eingeführt, dann ist nachher die Ausdehnung der Abgaben nicht abzusehen.

Abg. Günther (Sp.) spricht in gleichem Sinne. Der Aufschwung des Handels beruht auf der Abgabefreiheit. Ob Württemberg die ersten Vorteile haben wird, bezweifle ich sehr. Warum hat man Sachsen nicht das gleiche Interesse entgegengebracht? Die Württemberger hoffen vielleicht auch auf Stellung ihrer Eisenbahnschienen; auch wir können von solchen erhoffen. Das preussische Abgeordnetenhaus ist nicht eine Vertretung der Majorität des preussischen Volks. Der nationale Einheitsgedanke wird durch die Vorlage schwer geschädigt.

Abg. Winkler (kon.): In der sächsischen Opposition findet ein Teil Partikularismus, den man sonst immer aus Preußen vermischt. Ich möchte aber keine Parole, denn sonst müßte ich auch in meine nächste Nachbarkreise greifen. Der Redner stimmt dem vom Zentrum eingebrachten Antrag zu, die Interpretation der künftigen Wasserstraßen ganz zu streichen; die Wasserstraßen sind ja in der jetzigen Fassung der Vorlage ausdrücklich beschränkt worden. Der Redner spricht auch gegen die in der Kommission beschlossene Erweiterung des Kreises der Strombeiträge. Herr Gothein hat hier wie in den abstrudelnreichen Sitzungen der Kommission seinen laudlichen Widerspruch in persönlicher Angriffe gegen den Ministerialdirektor Peters geäußert. Um den preussischen Staat wird es immer gut bestellt sein, wenn in seinem Beamtenstand, einer der Säulen keine Kraft, sich allezeit Männer finden, die den Weg, auf den ihr König sie gestellt hat, mit solcher Pflichttreue ausfüllen, wie Herr Peters. (Beifall rechts.) Solche Männer haben turnusmäßig über den Angriffen des Herrn Gothein. (Beifall rechts.)

Ministerialdirektor Peters wendet sich gegen die Ausführungen der Gegner über die Verteuerung der Produktion und über die Belastung des Mittelstandes im Schiffsahrtsgewerbe.

Bayerischer Bevollmächtigter Ritter v. Großmann: Die bayerische Regierung hat sich für die Vorlage erklärt, weil sonst die Volkswirtschaft nichtigen, steigender Stromabtrieb erschwert, verzögert, vielleicht unmöglich gemacht wird. Die Vorlage ist durch die erfolgten Veränderungen uns annehmbarer geworden. Von einer Stärkung des Partikularismus ist nicht die Rede. Bei uns bestand

eine sehr starke Strömung für die Fortsetzung der Mainkanalisation über die Schiffenburg hinaus. Wir haben mit unserem Herzen darauf verzichtet. Die Gegner der Vorlage sind, wenn auch nicht absichtlich, so doch tatsächlich Gegner des Ausbaues der deutschen Flüsse.

Abg. Stolte (Soj.): Das preussische Unterparlament ist die treibende Kraft. Der Widerstand der anderen Regierungen ist durch den Druck gebrochen. Daran ändern die Erklärungen der Regierungserretreter von Bayern und Württemberg nichts.

Abg. Graf Hülshaus (Ztr.): Dieses Gesetz soll die letzte schmerzliche Zeit Preußen ein schickliches Zeugniss ausstellen. Es ist vielen Nationalisierern und einige Freisinnigen. Sogar einige Sozialdemokraten sollen dafür sein, falls das Gesetz etwa geändert werden sollte. Dr. Dabst nannte die Vorlage ein Prozeßverurteilungsgeheiß. Um wieviel Feinere wird denn die Semmel dadurch teurer werden? Der Redner fordert den willigen Ausbau der Oberflüsse unterhalb Breslaus. Dieser sei aber erst möglich nach Einführung des Schiffsahrtsgabengesetzes, das früher der preussische Landtag keine Mittel bewilligen würde.

Preussischer Minister v. Breitenbach erklärt, daß die preussische Regierung unmittelbar nach Beschließung des Schiffsahrtsgabengesetzes vom Landtage Mittel für die Oerregierung unterhalb Breslaus fordern werde. Die Frage soll nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die Kosten würden ungefähr 40 Millionen Mark ausmachen.

Abg. Dr. Sahn (kon.): Die Schiffer werden die Abgaben gern zahlen, wenn die Flüsse reguliert werden. Es sind bei dieser Vorlage viele aus einem Saulus zum Paulus geworden. Nur Herr Gothein verbart in seiner Ungläubigkeit. Er hat seinem Beifallsmaß Preußen ein schickliches Zeugniss ausgestellt. Ich muß dagegen protestieren, obgleich ich als Seemann immer nur ammehterter Preusse bin. Die Mostkantenlieferung lassen wir ab, sie würde die Konkurrenzfähigkeit der Ruhrindustrie schädigen. Den Hauptnachteil würde die Bergarbeiterschaft haben.

Abg. Dr. Franck (Soj.): Die Rede des Dr. Sahn war an die falsche Adresse gerichtet, denn jetzt sagt man sich: Wenn er mit seiner hier-erhebenden Berolamkeit es nicht fertig bringt, seine eigenen Freunde zu überzeugen, dann muß es schiefst um seine Grände gehen. (Zuruf rechts: Die Sachen sind zu belle!) Dem Dr. Sahn kann ich diesen Vorwurf nicht machen. (Seitertell.) Der Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Opposition gegen das Gesetz eine Verlehrsfeindschaft in sich schließt. Nach der Geschichte der tonerativen Partei braucht nicht ausgeführt zu werden, wo die Verlehrsfeindschaft ist. Ihr die Sorge für den Verlehrs anzuvertrauen, heißt den Fruchts vom Wächter über den Entenfall zu machen. Wenn der Reichstag dieses Gesetz annimmt, so läßt er sich zumunigen bogopagarischer Interessenten mißbrauchen.

Abg. Zehner (Ztr.) bittet um Annahme seines Antrags auf Streichung der Definition des Begriffes der künstlichen Wasserstraßen.

Abg. Gothein (Sp.) wird von der Rechten mit lechster Intenue empfangen: Wenn es Ihnen nicht paßt, so verlassen Sie doch das Lokal. (Seitertell.) Der Ministerialdirektor Peters hat als Schriftsteller in den Streit eingegriffen. Da muß er sich eine Kritik gefallen lassen. Ich habe gegen ihn nur das wiederholt, was Männer wie Land und Bach gesagt haben. Ich fange mit Begeisterung an Preußen. Gerade deswegen wünsche ich dringend, daß es sich nicht seiner großen Geschichte würdig zeigt. Abg. Kaufmann (Sp.) spricht im Namen einiger lübeckischer Mitglieder der Volkspartei für die Vorlage. Es handelt sich um ein nationales Werk. Gegenüber den großen Vorteilen, die erreicht werden, müssen andere Bedenken zurücktreten. Damit schließt die Ansprache. Die Artikel I und III a werden angenommen, die Ausführungsanträge abgelehnt. Weiterberatung Freitag 1 Uhr, außerdem noch das Hausarbeitsgesetz. — Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

Zu den bayerischen Landtagswahlen.

L. C. Ueber die bayerischen Landtagswahlen, die, wie es heißt, bereits am 8. Januar, auf unmittelbar vor den Reichstagswahlen, stattfinden sollen, äußert sich der fortschrittliche „Frankfurter Kurier“ wie folgt: „Es ist von vornherein nicht daran zu denken, daß Ultramontanismus und Sozialdemokratie zusammengehen werden, sondern die Sozialdemokratie wird und muß, wenn sie ihren Grundbesitz gemäß handeln will, das Zentrum als den in erster Linie zu bekämpfenden Feind betrachten. Es ist nach unserer Meinung zu erwarten, daß die Reichstagswahlen die Grenzen Bayerns außerordentlich wichtigen Wahl gegen das Zentrum zusammengehen und daß vor der Wahl die nötigen Abmachungen getroffen werden, um den Hauptzweck möglichst zu erreichen, daß das Zentrum unter allen Umständen zu Boden gezwungen wird... Möge es gelingen, ihm bei den künftigen Wahlen die absolute Mehrheit der Kammer zu nehmen!“

Das Zentrum, das bereits recht bescheiden geworden ist, rechnet seinerseits mit einem Verlust von 10 Mandatstreifen. Es besitzt jetzt 98 Mitglieder unter 163 Abgeordneten; wenn es schon selbst mit einem Verlust von 10 Mann rechnet, so dürfte die Einbuße vermutlich erheblich größer sein. Dies wird um so eher eintreffen, je mehr die Sozialdemokratie die erste Situation erfährt. Aus einem bayerischen Brief des „Vorwärts“, der in diesem radikalen Blatt keinerlei Kommentar erfährt, geht ja erhellender hervor, daß die bayerische Landtagspartei die Notwendigkeit des Zusammenstufes aller Zentrumsgegner erkannt hat, um das bayerische Volk vor der Gefahr einer Zentrumsmehrheit zu bewahren. Mit Recht wird beifällig hervorgehoben, daß, wenn die Zentrumsmehrheit wiederkehrt, die Aussicht auf jede fortschrittliche Entwicklung in Bayern auf Jahre hinaus zerstört ist.

Herr von Ortner in Aengsten.

Daß die Volkstheorie des Zentrums in München sich so groß ist wie auf dem Lande in Bayern, ergibt sich aus der Art, wie die Bevölkerung Münchens Herrn v. Ortner, dem König der Zentrumsmänner, entgegentritt:

Der verflochtene Kammerpräsident von Ortner, der wirkliche Führer der auseinandergerippten Parlamentsmehrheit, verließ das Landtagsgebäude nach der Auflösung schon und unter polizeilicher Bedeckung durch den in eine Nebenstraße führenden, hinteren Ausgang, während am Hauptportal die Menge Menge den Ministeren zuzubekommen und sie hochruhmend ein gutes Stück Weges geleitete.

Die Polizei hatte auch dem hohen Herrn den Gefallen getan, sein Haus in der Müllerstraße nachts durch mehrere Schutzleute bewachen zu lassen, da der ungeschützte König von Bayern offenbar wieder eine Rasenwut wie früher schon nach dem Ereignis befürchten mußte.

Landtagswahl in Saar.

Bei der Landtagswahl in Saar für Saar-Weener, anstelle des freirepublikanischen Hg. Vogt, wurden 228 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Kandidat Klein in Saar (konservativ) 200 und auf den Kandidat Bergmann in Weener (freiwirtschaftlich) 28 Stimmen. Kleine ist somit gewählt.

Die Kommission für die Angestelltenversicherung

hat am Donnerstag die Abschnitte über die Zuschüsse und die Erschließung erledigt und wird im Anschluß an die Veranlassung den noch reitierenden Abschnitt über die Organe der Versicherung durcharbeiten. Verschiedene wurde die Bestimmung in § 381; künftig werden nur die Angestellten von der haftlichen Versicherungspflicht befreit werden, deren privater Versicherungsvertrag vor dem 15. Oktober 1911 bereits geschlossen ist. In den § 388 wird eingefügt: Bei der freiwilligen Versicherung werden drei Viertel der von den freiwillig Versicherten eingezahlten Beiträge zurückgezahlt. Es handelt sich hier darum, daß der Versicherungsvertrag innerhalb der ersten zehn Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eintritt, ohne daß ein Anspruch auf Leistungen nach diesem Gesetze geltend gemacht werden kann.

Keine sozialdemokratische Mehrheit in Schwarzbürg-Kubowstadt.

Nach übereinstimmenden Blättermeldungen scheint die sozialdemokratische Mehrheit im Landtage des Fürstentums Schwarzbürg-Kubowstadt noch nicht zustande zu kommen.

Es sind zwei Sozialdemokraten doppelt gewählt worden. Auf einen Beschluß des sozialdemokratischen Landesparteiverbandes muß man nun einen oder beide Kreise aufgeben. Da in einem dieser Kreise, in Stadtlum, nur eine sozialdemokratische Mehrheit von neun Stimmen vorhanden war, und da der gewünschte Vertreter nicht diesen, sondern einen für ihn weit günstigeren Kreis übernimmt, gilt ein Erfolg des bürgerlichen Kandidaten des Bürgermeisters von Stadtlum, als sicher. Damit würde dann die sozialdemokratische Majorität fallen. Im Landtag müssen zwei Drittel der Abgeordneten anwesend sein, um gültige Beschlüsse herbeizuführen. Hierfür genügt es die bisherigen sechs sozialdemokratischen Abgeordneten.

An der Berliner Börse war am Donnerstag, wie das A. V. berichtet, das Gerücht verbreitet, ein Direktor der Deutschen Bank werde zum Kolonialkassenrat ernannt werden. Gemeint war Geheimrat Dr. Helfferich. Dieses Vorgesandte, auf das hin anfangs die Aktien der Deutschen Bank und Kolonialaktien stiegen, ist, wie das Blatt weiter berichtet, glatte erfindung.

Parteinachrichten.

Baßermann in Sangerhausen. Der Führer der nationalliberalen Partei, der Reichstagsabgeordnete Baßermann, wird am Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr in Sangerhausen in einer Bahnerverammlung sprechen.

Im ersten anhaltischen Wahlkreise Dessau hat mit einer überfüllten Versammlung im größten Saal Dessaus die fortschrittliche Agitation für die Kandidatur von Professor Dr. Freuß erfolgreich begonnen. Der Vorliegende, Rechtsanwält Dr. Cohn-Dessau, wies einleitend die sozialdemokratische Unterstellung, daß die Fortschrittspartei mit der Einführung des preussischen Dreiklassenwahlrechts für die anhaltischen Gemeinbewohner einverstanden sei, als unzulässig zurück. Der Vorsitzende Professor Freuß legte dar, daß der sozialdemokratische Gegenkandidat Wolfgang Heine in der Wahlagitation die Grundzüge der Sozialisten zu seinen eigenen mache und zeigte, daß die Gewährung der politischen und wirtschaftlichen Gleichberechtigung sowie die wirtschaftliche und soziale Hebung der Arbeiterklasse die Kampfmittel des Liberalismus gegen die Sozialdemokratie seien. Die politische Freiheit, die auf der Entwidmung von Parlamentarismus beruhe, könne — so führte Freuß aus — nur vom Liberalismus erlangt werden, weil die Sozialdemokratie dem Staate auch das Notwendige verweigere und so durch den Rückgang die Reaktion fürte.

Heer und Flotte.

Vom „Panther“.

Das Kanonenboot „Panther“, das von Agadir am 17. August in Danzig eintraf, um auf der Kaiserlichen West-Grünen Reparaturwerkstatt unterzogen zu werden, soll bis Weihnachten wieder dienstbereit sein, um als neue die sehr schwach besetzte schwedische Station zu beziehen. Die während der Reparatur verunglückte Schiffsbesatzung wird ebenso wieder entsprechend ergänzt. Für die neue Indienststellung erhält der „Panther“ als Kapitän den Korvettenkapitän Karl Heine.

Die Geologie in Heer und Flotte.

In der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis zum 30. September 1911 sind unter die Mannschaften des preussischen Heeres und der zugehörigen Kontingente 5372 Bibeln, 11420 Neue Testamente, unter die Mannschaften der Marine 201 Bibeln und 137 Neue Testamente, unter die Mannschaften der Schutztruppen 39 Bibeln verteilt worden. Die Versorgung mit heiligen Schriften zu ermäßigten Preisen hatten in lutherisch-deutscher Uebersetzung übernommen: die preussische Hauptbibelgesellschaft für die preussische

Armee und die zugehörigen Kontingente, die Mecklenburgische Bibelgesellschaft für das mecklenburgische Kontingente, die Schleswig-Holsteinische Landes-Bibelgesellschaft für die Marine und Schutztruppe. In fremdsprachlichen Uebersetzungen lieferte die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft 56 Bibeln und 72 Neue Testamente.

Luft-Deutsches!

Der Sprachausdruck des Deutschen Luftfahrerverbandes hat eine sehr angenehme Bedeutung für zahlreicher Passagiere vorgenommen und damit in den verschiedensten Booten nützlich Verwendung gefunden. Zutünftig wird die private wie die militärische Luftfahrt sich u. a. folgender Ausdrücke bedienen: Fahrkorb oder Reichweite für Aktionsradius, Aufsteiger für Atmosphäre, Luftschiff für Ballonnet, Kraftsteuerung für dynamische Steuerung, Teilluftschiff für Etappe, Wetterkunde für Meteorologie, Triebwerk für Motor, Luftschiff für Propeller, Höchstleistung für den bisherigen Rekord. — Dieses anerkanntswerte Streben nach einer luftigen Verdeutschungsbewertung kann zur weiteren Nachahmung auf dem festen Boden gar nicht dringend genug empfohlen werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm zum Landrat. Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Landrat des Kreises Franckenstein.

Die Reise des englischen Königspaars. Der Kreuzer „Medina“ hat mit dem englischen Königspaar an Bord Gibraltar in der Richtung nach Port Said verlassen.

Ausland.

Aus Tripolis.

Die Türken haben anscheinend jetzt endgültig die Taktik gewählt, die Italiener durch kleine Gefechte zu beunruhigen, jedoch gehen Traber und Türken nicht mehr zum Handgemenge über, sondern liefern nur Feuergefechte. Es wird darüber berichtet:

Am 15. November nachmittags entwickelte sich bei dem Fort Sandie und bei Scharafat verschiedene Male ein Feuergefecht. Eine am 19. Januar erregt unterkommene Kognoskierung führte zur Erhebung von Waffen und Munition. Der Bau von Baracken zur besseren Unterbringung der Truppen schreitet fort. Der Regen hält an.

Die China-Wirren.

Juanhschik ist dem Befehle, ein Kabinett zu bilden, nachgekommen. Unter den Ministern, die er sich auszuwählen hat, ist nur Admiral Sa dem Ausland näher bekannt, welcher in der letzten Zeit in den Kämpfen gegen die Rebellen wenig Erfolge aufzuweisen hatte. Die erste Maßnahme Juanhschiks ist die Entsendung des Sofas in das bisher noch ruhige Gebiet von Jehol, wo er so lange bleiben soll, bis sich die Sachlage geklärt hat, und man wieder feststellen können, ob die Dynastie der Manchus überhaupt zu halten ist. Selbst Juanhschik, der „harte Mann“, wird schwerlich, wenn eine friedliche Einigung unmöglich ist, einen blutigen Bürgerkrieg des republikanischen Südens gegen den monarchischen Norden verhindern können.

Rußland und England in Persien.

Laut Telegramm aus London ist die russische Note, in der von Persien eine Entschädigung für den bei der Beschlagnahme der Stellung Schao-es-Saltanehs vorgekommenen Zwischenfall verlangt wird, eine Frist von acht und vierzig Stunden für die Antwort setzt. Diese Frist ist Montag nach abgelaufen. Rußland wird noch ein Bataillon nach Tabriz senden, um die dortigen Truppen auf die Straße zu bringen, die sie vor einigen Monaten vor der Zurückziehung eines Teiles der Truppen hatten. Wie das A. V. erzählt, wird Rußland beim Ausbleiben einer befriedigenden Antwort zwei und drei Bataillone nach Herat absenden, um die dortige Kontingentswache zu vergrößern, im Hinblick auf die dortigen Unruhen und die Gefährdung der Stadt. Ferner sollen auch noch Truppen nach Ghilam und Laskh geschickt werden, wo Persien gleichfalls nicht ruhig ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Expeditionen werden in jedem Falle nur die Aufgabe haben, die Ordnung wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten, ein Verfahren, das, wie das „Neuer-Bureau“ sagt, nicht als Okkupation im allgemeinen Sinne des Wortes betrachtet werden darf. Was diese Redewendung bedeutet soll, ist nicht recht klar, aber es ist sehr merkwürdig, daß auch England den Augenblick, wo der persische Reichsregent abgedankt hat, benutzt, um englische Truppen ebenfalls nach Persien zu schicken. Welcher doch der Draht aus Buchir:

Die ersten Schwadronen indischer Kavallerie, welche am 1. November von Buchir aufgegeben sind, sind am 13. November in Schiras eingetroffen.

Man darf nun gespannt sein, ob England das auch nur zur Wiederherstellung des Friedens in Persien tut, oder ob Rußland und England damit die ersten Schritte zu einer Aufteilung Persiens unternehmen.

Die Sanduhr in Frankreichs Deputiertenkammer.

Eine Neuerung zur Beschränkung der Redezeit in der französischen Deputiertenkammer, der die Originalität nicht abzusprechen ist, ist jetzt laut „Tag“ dort eingeführt worden: Die Sanduhr auf der Redezeit ist eine neue Erfindung der französischen Deputiertenkammer. Die französische Kammer beschloß am Mittwoch die Beschränkung der Dauer einer Rede während der Generaldebatte über das Budget auf eine Viertelstunde. Ein Bild auf die Sanduhr wird den Redner den Wert der Minuten schäßen lehren. Man hofft, dank dieser Neuerung, das gesamte Budget bis zum Neujahr zu erledigen.

Die Hilfeleistung für die Volkleidenden in Rußland.

Aus Petersburg in rußischer Sprache: In der Reichsbank beantwortete Ministerpräsident Kolozew die Interpellationen über die Mißerte in ländlicher Rußland, in der er zunächst feststellte, daß das von der Mißerte betroffene

Gebiet sich auf zwanzig Gouvernements erstreckt, von denen zwei durchweg, die übrigen zum Teil geschädigt seien. Von der 12 1/2 Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung des Mißerregendes sind 8 Millionen Köpfe betroffen. Die Hilfeleistung erfordert 120 Millionen Rubel, von denen 32 durch lokale Mittel gedeckt würden, während der Staat für die übrigen 88 Millionen Rubel einzutreten müßte. Die Hälfte der erforderlichen Mittel sei der Bevölkerung ohne Verzögerung bereits überreicht worden. Die Hälfte der Mittel sei zu Saatguten, Ankauf von Korn und Viehfutter sowie zur Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und Errichtung von Speisekellern und Nahrungsmittelstationen und für ärztliche Hilfe angewiesen worden. Auf Grund der Berichte der Gouverneure und der Semstwo stellte der Ministerpräsident fest, daß nirgends Hungersnot in einem Maße aufgetreten sei, daß die sanitäre Lage der Bevölkerung Befürchtungen einflöße.

Analphabeten in Frankreich.

Nach dem Rekrutierungsbericht der Seereservewahlung konnten von den im vorigen Herbst eingekallten Rekruten 14225 Mann weder lesen noch schreiben, 62 Mann mehr als im vergangenen Jahr, bei einer Zahl von 218315 Einstellungsfähigen. Die meisten Analphabeten weist das Norddepartement auf, die wenigsten der Kreis Paris. (Zum Vergleiche sei angeführt, daß bei unserer Jahresstatistik 1900 nur noch 0,03 Analphabeten gezählt worden sind. Die Red.)

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 17. November.

Zentralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. (Schluß)

Als zweiter Redner ergreift Rittergutsbesitzer Schurig, Stedten das Wort. Der Redner schließt eingehend die Haupt der Verhältnisse des vergangenen Sommers und hebt besonders den Mangel an Gewittern hervor. Es habe auch sehr wenig getaut (nur 11mal), dagegen sehr oft geregnet.

Die Saaten seien sehr gut durch den Winter durchgekommen, dann sei aber sofort eine Unnormität aufgetreten, nämlich der harte Frost im Anfang des April. Trotzdem ist die Entwicklung des Getreides bis Mitte Mai noch normal gewesen, dann aber traten die heißen Winde auf, welche die Ausbreitung der Blattläuse äußerst begünstigten. Als Mittel gegen die Blattläuse empfiehlt der Redner wiederholtes Besprengen der Pflanzen mit Thomaspulver. Trotz der niedrig gestellten Hoffnungen seien 95 Proz. aller Landwirte bei der Ribbenerte enttäuscht worden.

Gegen die Nachfröste für den Winter machtlos, wohl aber könne er sich gegen die Dürre durch Anlegen von Wasserreservoirs helfen. So seien auf einem Versuchsfelde der Landwirtschaftlichen Hochschule in Halle, mo solche Einrichtung vorhanden ist, nicht die geringsten Schäden vorhanden gewesen. Zu den Schäden, welche die Natur erzeugt hat, kämen noch die Schäden durch die Industrie, nämlich durch Rauchgas, durch Verätzung der Wiesen und durch Entziehung des Grundwassers. Der Redner hofft, daß die Landwirtschaft auch die Kräfte des vergangenen Jahres überleben werde.

Nächster Redner ist Justizdirektor Mommsen-Halle. Antrittszeit der Viehschau allgemein im Rückgang, und durch die seit 1/2 Jahr ununterbrochen wütende Klauenepidemie sei besonders ein

Mangel an Rindvieh

bemerkbar gewesen. Bisher sei es stets möglich gewesen, den Mangel an Rindvieh durch desto größere Zucht von Schweinen auszugleichen. Wenn man aber den Anforderungen gerecht werden wolle, so müsse man vor allem für reichliches Futter sorgen. Redner gibt im einzelnen Maßstäbe gegen die Futternot. Besondere Sorgfalt müsse das Jungvieh empfohlen werden und selbst politische Maßnahmen, namentlich gegen das Viehplag des trübsüchtigen Rube, seien durchaus nicht zu vernachlässigen.

Defensivmittel Dr. Kabe, als nächster Redner, hebt hervor, daß 1893 ein ebenso schlechtes Futterjahr gewesen sei wie 1911. Die bedeutend verbesserte Organisation der Landwirte habe in diesem Jahre es leichter gemacht, das Ungemach zu tragen. 1893 habe die Landwirtschaft durch allzu laute Klagen die Preise für Futtermittel unnötig in die Höhe getrieben. — Der Redner macht ferner auf die landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnsstellen aufmerksam, an die 40—50 000 Landwirte der Provinz Sachsen angegeschlossen und in denen 44 Millionen Depositen ausgedehnt vorhanden sind. Zwar seien in der Landwirtschaft Geldreserven vorhanden, aber die Bautätigkeit auf dem Lande sei sehr groß und viel Geld verfliehe die Einführung der Elektrizität. Vermutlich werde für die Landwirte

1912 ein sehr gedrücktes Jahr werden; erst durch die Eingänge in der Ribbenkampagne werde die Geldknappheit aufhören.

An die Vorträge der Referenten schloß eine Debatte an, in der eine größere Anzahl von Herren sprach. Besonders bemerkenswert waren die Worte von Geheimrat Prof. Dr. Wohlgemuth über

die Getreidearten.

welche am zweckmäßigsten bei der bestehenden Dürre für das nächste Jahr zu säen sind. Bei den halbesenden Verhältnissen könne man nie mit Sicherheit auf die genügenden Regenfälle für Safer und Gerste rechnen. Wenn die Safer feuchtigkeits nicht ausreichte, wie es in diesem Jahre der Fall sein dürfte, so müsse man diejenigen Kulturpflanzen auswählen, die am wenigsten Wasser benötigen, wie Getreide, das reif früh ausfallen. Redner hat interessante Auslassungen über das Fruchtigkeitsbedürfnis der einzelnen Pflanzen. Nachdem der Vorliegende den Referenten für ihre Vorträge gedankt hatte, ergriß Prof. Dr. Dade-Berlin das Wort zu dem Thema

„Soll sich die deutsche Schutzpolitik zum Segen der gesamten Landwirtschaft bewähren?“

Er führte etwa folgendes aus: Die Gründe, welche Fürst Bismarck 1879 zum Beschließen der Freihandelspolitik bewegen, waren in erster Linie finanzielle, denn der damalige Reichstag war für eine Einführung des Tabaks- und Spiritusmonopols nicht zu haben. Erst in zweiter Linie kam der Schutz der heimatischen Produktion in Frage. Die Wirkungen, die damals über die Einführung der Zölle bestanden, nämlich daß die „Wucherzölle“ das deutsche Volk ins Elend bringen werden, haben sich indessen sehr geändert. Ursprünglich war ein Schutz der Landwirtschaft gar nicht beabsichtigt, sondern nur der der Industrie. Erst 1886 bei der Erhebung der Zölle stellte sich die wütende Wirkung auf die Landwirtschaft heraus. — Man kam zur Einführung langfristiger Tarifverträge, denen sich aber bisher Frankreich und die amerikanische Union entzogen haben. Neben diesen

auf seinem Nordzuge von 44 Stunden, den dieser gelegentlich des Weltwetters von den Gordon-Bennett-Kalaf 1907 ausführte. Als Ballonflug gewann Nitz im Jahre 1909 den Gordon-Bennett-Kalaf mit dem Ballon "America II". Er flog von Zürich nach Hirolofen bei Warschau und legte 1100 Kilometer zurück.

Krautiere und Alkohol.

Interessante Experimente wurden kürzlich in der Manerie von Baran u. n. a. B. L. i. e. n. gemacht, die zur Zeit in Penzance in den Vereinigten Staaten gairtet. Man setzte den wilden Tieren als Trankgefäß stark verdünnten und gesüßerten Wein vor, um festzustellen, ob ihr Instinkt sie vor dem trügerischen Getränk warnen würde.

Der Kemptorger Arzt, auf dessen Veranlassung die Versuche gemacht wurden, konnte dabei konstatieren, daß der größte Teil der Weiten sich nicht einmal den Trinken näheren, geschweige denn, daß sie daran getrunken hätten. Nur der braune Bär und das Rhinorose jassen das Gefäß bis zum letzten Tropfen aus, eine Unmäßigkeit, die dem Bären im Gegensatz zu seinem untergeordneten Trinken einen "Mordsrausch" eintrug.

Ein interessantes Preisausgeschrieben. Der Verband der Tierärztevereine des Deutschen Reichs veröffentlicht die Bestimmungen eines Preisausgeschreibens über das Thema: "Zuersthabender Mensch, der die wissenschaftliche Beschäftigung an lebenden Tieren als wissenschaftlich anzuwenden". Für die beste Arbeit legt er einen Preis von 2000 Mark, für die zweitbeste einen Preis von 1000 Mark aus. Das Preisrichterkollegium legt sich aus folgenden fünf Herren zusammen: Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. S. i. s., Direktor der ersten Medizinischen Klinik in Berlin, Professor Dr. v. F. r. e. y., Direktor des physiologischen Instituts zu Würzburg, Geheimrat Professor Dr. M. e. i. s. e. l. in Göttingen, Geheimrat Professor Dr. E. l. l. e. n. b. e. r. g. e. r., Rektor der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, Mediziner Otto Hartmann u. u. a.

Die Ausweisung des Defendanten Hecker. Auf Beschluß des Athener Appellgerichts wurde der Direktor der Bayerischen Disconto- und Wechselbank in Augsburg, Hecker, der sich, wie gemeldet, Untersuchungen in Höhe von einer Million Mark hatte zuschreiben lassen, dem deutschen Konflikt ausgewiesen und nach Deutschland geschickt.

Ein jugendliches Verbrechen verurteilt. Seit Dienstag früh werden der achtzehnjährige Iud. ju. Werner R. und die sechzehnjährige Schülerin Eva E. aus Tempelhof verurteilt. Die jungen Leute unterstellten seit dem Sommer ein Verbrechen, das von der Mutter des Mädchens nicht gebilligt wurde. Von den Tätern ist nicht mehr zu hören.

Luftschiffahrt.

Fahrtplan.

Mittwoch nachmittag erziehen der Lenkballon "Munelli" über Mailand und umflog die Donau, landete auf dem Meer bei Venedig. Derzeit auf Jarman-Jacobson, landete auf dem Meer bei Venedig, während der fliegende Geniesse wegen Verjagens der Fäulnis aus beträchtlicher Höhe herunterfiel. Der Sturz wurde durch Aufschlag auf eine Baumkrone gemildert und Geniesse kam mit leichten Hautschürfungen davon. Sein Apparat ging in Trümmer.

Die Abreise der "Schwaben" von Berlin.

Das Zeppelin-Luftschiff "Schwaben" wird - günstiges Wetter vorausgesetzt - am Sonntag die Fahrt von Berlin nach Baden-Baden antreten.

Letzte Nachrichten.

Der Kampf gegen das bayerische Zentrum.

Köln, 16. Nov. Der "Köln. Ztg." wird aus München berichtet: Die Verhandlungen zwischen den Liberalen und der Freien Vereinigung nehmen einen guten Verlauf und nähern sich dem Abschluß. Die pfälzischen Mitglieder der Freien Vereinigung, die von den Lockungen des Zentrums außerst unwiderstehlich, sind nicht so Feuer und Flamme wie die rechtsrheinischen Mitglieder für ein Bündnis mit den Sozialdemokraten, von denen sie wahrheitsgemäß gemalt wurden. Die liberalen Führer erklären, daß sie die bisher besessenen Mandate bei der vorigen Wahl ohne Hilfe der Sozialdemokraten und des Bauernbundes erungen hätten. Es sei deshalb sehr wohl möglich, daß bei einem geschlossenen Zusammenschluss von Liberalen, Sozialdemokraten und Bauern die Majorität des Zentrums gebrochen und das Zentrum auf 80 Sitze herabgedrückt würde.

Eingreifen der japanischen Regierung in China.

London, 16. Nov. Nach Meldungen aus Japan trifft die japanische Regierung militärische Vorbereitungen, um event. in China eingreifen zu können. Quantitätlich verfolgt mit großem Interesse die Haltung der Mächte. Er hatte über diesen Gegenstand eine längere Besprechung mit dem englischen Gesandten in Peking.

Ängstliche Lage der Italiener.

London, 16. Nov. Aus Tripolis wird der "Central News" berichtet, daß die Lage in Tripolis für die Italiener weniger günstig ist. Wenn die Türken im Libanon verharren, was bisher, so werden letztere schließlich Sieger bleiben. Die Araber melden sich massenhaft bei den Türken. Was den Wüstenjahren an Kriegstüchtigkeit abgeht, ersetzen sie durch ungläubliche Tapferkeit. Finanzielle Schwierigkeiten sind nicht vorhanden. Im Lager sind 1/2 Millionen Franzosen angekommen. Weitere Unterführungen stehen in Aussicht. Die Türken und Araber scheiden sich immer wieder bis in die Nähe der italienischen Truppen und Geschütze heran.

Eiferwutdrama.

Wien, 16. Nov. (Privat-Telegramm.) Am Saufe des Seltschafts Baron Holzstich hat sich heute nachmittag ein entsetzliches Familiendrama ereignet. Um die Tochter des Seltschafts hatte sich ein Beamter Dr. v. Mattoni beworben, der jedoch mit keiner Bewerbung abgewiesen wurde. Heute nachmittag ergriff Dr. v. Mattoni in der Wohnung des Barons Holzstich und verübte eine Revoluzionsanfrage gegen die Tochter Marie des Seltschafts. Die beiden anderen Kinder des Barons, die Tochter Helene und die kleine Hingere Hober, waren zufällig im Zimmer anwesend; auch sie flohen bei der Handlung. Die Tochter Holzstich und ihr Bruder Georg waren auf der Stelle tot. Robert Karb nach kurzer Zeit darauf. Die näheren Umstände sind noch völlig unangekündigt. Wie es heißt, hat Dr. Mattoni Selbstmord begangen.

Kardinal Fijfers Erlass gegen die Feuerbestattung.

Köln, 16. Nov. Der Rätter Kardinal Erzbischof Dr. Fijfer nimmt in einem Erlass an seine Diözesanen gegen die Feuerbestattung Stellung.

Eisenbahnpläne der türkischen Regierung.

I. B. Konstantinopel, 16. Nov. Am nächsten Sonntag

abend wird dem ottomanischen Parlament der genaue Plan für die Konstitution von Eisenbahnen in Anatolien vorgelegt, die sich über 1400 Kilometer erstrecken sollen und einen Kostenaufwand von 60 Millionen Dollars beanspruchen. Es sind gute Aussichten vorhanden, daß das Projekt angenommen wird.

Wettervorlage zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

- 13. November: Stark, Nebel, kalte, harte Winde.
- 14. November: Stark, kalte, harte Winde, kalter.
- 15. November: Stark, kalte, harte Winde, kalter.
- 21. November: Stark, kalte, harte Winde, kalter.
- 22. November: Stark, kalte, harte Winde, kalter.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg. Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brunnmann; für Ausland und Reise Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henke. Esmith in Halle a. S.

- Diese Nummer umfasst 8 Seiten - einschließlich Unterhaltungsblatt.

S. Ziehung S. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinne über 210 Mark' and 'Gewinne unter 210 Mark'.

S. Ziehung S. Klasse 25. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinne über 210 Mark' and 'Gewinne unter 210 Mark'.

S. Ziehung S. Klasse 225. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinne über 210 Mark' and 'Gewinne unter 210 Mark'.

S. Ziehung S. Klasse 225. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November 1911, nachmittags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 1000) and corresponding winning numbers. Includes sub-sections for 'Gewinne über 210 Mark' and 'Gewinne unter 210 Mark'.

Alte Fronsade 3, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Zig.“)

Der recht befriedigende Ausweis des deutschen Aussehens im Oktober sowie dessen Bericht über den westfälischen Eisenmarkt und die Meldung von der Erhöhung der Handelspreise haben im Verein mit einem etwas besseren amerikanischen Eisenbericht die hiesige Börse in ziemlich fester Tendenz einsetzen lassen. Auch werden bedeutende russische Aufträge von Holzdeckseln gegen die schwache Haltung der New Yorker Börse zunächst eindrucklos. Ein vorübergehend auftretendes, aber von der Deutschen Bank sofort demontiertes Gerücht, dass der Direktor dieser Bank Helfricher den Posten des Reichskonsulatskreisers erhalten solle, wirkte auf den Kurs wenig ein. ... (text continues)

Eine deutsch-englische Tüllkonvention. Wie verlautet, schweben Verhandlungen, die eine Preiskonvention der deutschen und englischen Tüllfabriken bezwecken.

Die Warenkommissionsbank in Hamburg, die der Kommerz- und Diskontobank nach dem hiesigen Geschäftsvertrags-Verhältnis in Zucker und Kaffee betreibt, hat hierin eine so lebhafte und lohnende Tätigkeit entwickeln können, dass sie die ausserordentlich hohe Dividende von 35 (6) Proz. verteilen kann.

Die Zuckerraffinerie Glauzig verarbeitete in der jetzt beendeten Kampagne nur 188 517 (629 466) dz Rüben. Hiervon lieferte die eigene Landwirtsch. 100 600 (331 092) dz oder 2635 (8500) kg pro Morgen. Der Zuckergehalt betrug 161 (168) Proz.

Die Pommersche Provinzial-Zuckersiederei in Stettin schlägt 20 (15) Proz. Dividende vor.

Gebr. Felskorn Akt.-Ges. Debschütz-Gera (Reuss). Aus Dresden, 14. d. M., wird geschrieben: „Die Dresdener Bank wird die Aktien dieser erst in ihrem zweiten Geschäftsjahre stehende Gesellschaft in den nächsten Tagen an der Dresdener Börse einführen. Bei 1/4 Mill. Mk. Kapital wurden von der Gesellschaft in 1910 228 700 Mk. Reingewinn erzielt, aus dem 12 Proz. Dividende verteilt und 42 176 Mk. für den Rücklagefonds als Reserve für das nächste Geschäftsjahr verlegt laut Unternehmensprospekt höher normal, nur seien die schädlichen Einflüsse des abnorm heissen Sommers sowie die politischen Wirrnisse als Grund der teilweise Zurückhaltung der Käufer zu erwähnen. Die Verwaltung rechnet trotzdem mit demselben Umsatze und einem angemessenen Ertragnisse.“

Der Kalk-Xuzmarkt.

Berlin, den 16. November.

Table with 4 columns: Name, Kalk, Verk., Name, Verk. Lists various companies and their production or sales figures for lime and cement.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktionspreis 15. Nov. Am Frühlmarkt sortierten Weizen inländ. 100,00 50,00 abf. Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 177,00-178,00 abf. Bahn und frei Mühle. Hafer, malscher, mecklenburger, gerast, pennsylv. pommerscher und schlesischer ... (text continues)

Kaffee.

Hamburg, 16. Nov. Ribbenrouker 1. Produkt, Basis 85 1/2 Rendement neue Usance, fast ab Nord America, abends per November ... (text continues)

Kartoffelmehl und Stärke.

Hamburg, 16. Nov. Good average Santos nachm. abends per Dezember ... (text continues)

Eier.

Berlin, 16. Nov. Eier pro Schock, vollreifere ausländische 5,10 bis 4,40 in- und ausländische besser sortierte 4,10-4,50. in- und ausländische geringere Sorten 3,50-4,00, zweite Sorte 3,50-4,10. Kühnhauseier - Kalkseier 3,00-3,75, kleine Eier 2,00-3,50 M. Fluß.

Spiritus.

Nordhausen, 16. Nov. Brennwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105-100 l) 98,75-99,75 M., do. 46 Vol. Proz. für 100 kg (108-107 l) 100,25-101,25 Mark per loko und November 1911 ohne Fass ab Brenner.

Fettwaren und Öle.

Köln, 16. Nov. Ruböl loko 70,00, per Mai 67,00. Hamburg, 16. Nov. Stadtschmalz 56,25, amerik. Steam 57,75, Chamberlain 48,25.

Chemische Produkte.

Hamburg, 16. Nov. Chlorkalium per loko 9,65, Febr.-März 10,00, feinstes Fabrikung Hamburg. Feut.

Wolle. Bremen, 16. Nov. Baumwolle rubig, Upl. loko mittl. 46,56 Pfg. Liverpool, 16. Nov. Baumwolle, Umatsa 7 000 Ballen, Import 16 000 Ballen, davon Amerikaner 10 000 Ballen. ... (text continues)

Amerikanische Warenmärkte.

Table with 4 columns: Location, Commodity, Price, Location, Commodity, Price. Lists prices for various goods like wheat, corn, and oil in New York and Chicago.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georz Schultze, Bernburgerstr. 32.) Nordamerika: Amerika 11. Nov. 10 Uhr abends in New York. Armenia, von Philadelphia kommend, 12. Nov. 11 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. ... (text continues)

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schmitt, Am Neuenmarkt, Poststrasse.) Nächste Dampferbewegungen. Friedrich der Große 11. Nov. von Bremerhaven. Rhein 10. Nov. Dover passiert. Erlangen 11. Nov. Dungeness passiert. Königin Luise 12. Nov. von Port Said. Bremen 10. Nov. in Adelaide. ... (text continues)

Oesterreichischer Lloyd.

(Bureau in Halle: Max Lippmann, Volkmarkt 4.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig; 18. und 21. Nov. Almira; nach Dalmatien: 18. Nov. Eililite Triest-Cattaro (A) Graf Wurmbrand. ... (text continues)

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, Location, Date, Water Level. Lists water levels for various rivers and ports.

Höher notierten: 3/8proz. Konsols 0,10, Olavi-Minen-Anteile 0,80, Heft 4, Franz 5,25, Hebbard 4,00, Kögge 8,00, Schwendbrauerer 2,25, Arnsdorfer Papier 2, Reisholz Papier 2, Aluminium-Ind.-Ges. 15,25, Bruchsal Masch. 6, Dirkopp 5, Grlitz Liders 1, Hallesche Masch. 5,50, Kappel Masch. 7,75, Kronprinz, Junge 3,10, Gerh. Krüger 1, David Richter 1,60, Schönebeck Metall 6, Kammerische Werke 1, Wissener Metall 4,75, Stodick & Co. 5,50, G. Lorenz 4, Union ehem. 1,25, 2,50, Bütenische optische 1,25, Deutsche Gasglühlicht 1,25, Rositzer Spiegelglas 4,25, Deutsche Waffenfabrik 4, Müller Speisefett 1, Rheinische Spiegelglas 3, Schalker Glas 2,50, Stahl & Nölke 1,50, „Mark“ Zement 2, Rhein-Westfal. Zement 6, Deutsche Tonröhren 3, Rhein. Chamotte 3, Brown, Boveri & Co. 5,50, Ver. Hantschlauch 1, Kerschwig & Becker 1,10, Geisweider Eisen 1,50, 4,00, Bergmann 1,50, Martinhütte Kalkmann 1,25, Rositzer Braunkohlen 4, Wilmner Stahlröhren 8, Niedriger notierten: Rote Erde 5, Lapp 2,80, Exzelsor Filter 2, Exzelsor Fahrrad 2,75, Kronprinz-Aktien 5, Peniger Masch. 3, Hutenschneider 2,10, Reichelt Metall 2, Löwe & Co. 3, Linke Waggon 2, Vogtländ. Masch. 4, Anilinfabrik 4,50, Exzelsor Satz 2,50, Hüchster Farben 3,75, Riedel 2,25, Weiter ter Meer 3,75, Ostelsche Spirit 3, Lindener Weberel 2,50.

Produktenbörsen. Wie die hier vorliegenden Depeschen aussagen, hat es in Argentinien stark geregnet, doch haben die Niederschläge zunächst wieder aufgehört. Jedemals waren die Laplatas-Forderungen für Weizen recht mäßig, doch es wurden hier auch merklich höhere Preise bewilligt. Das hat den Lieferungsmarkt stark befestigt, zumal für Dezember Deckungen, für Mai neben solchen auch Kauflaufträge für in- und ausländische Rechnung auszuführen waren. Am Roggenmarkt führte die lebhafte Exportfrage bei nur mäßigem Angebot im Inlande stärkere Dezemberbewegungen herbei, die sich schlossen sich zu Käufen an, so dass die Preise unter Schwankungen merklich anzogen. Hafer loko war ruhig und nur vereinzelt leicht befestigt. Das Angebot vom Inlande bleibt mässig und im Vergleich zur bisherigen Marktlage terure. Lieferung durch gesteigerte Laplatasforderungen höher. Gerste und Mais waren eher etwas fester. Mehl im Anschluß an Brotverzicht höher gehalten, auch mehr Umsatz. Für Riböl lagen infolge der Flütte des ausländischen Samenmarktes starke Verkaufs- und Bezugsaufträge vor, die auf die Preise drückten. Schluss etwas fester.

Zum Kurszeitel. Berlin, 16. Nov. 4% Badische Staats-Anleihe 08/00 unk. 18 101,25 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 101,60 G. 4% Bayerische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 — — — — — 4% Schwarzburg-Sondershäuser Staats-Anleihe 1889 — — — — — 3% 1/2% Kammerun Eisenbahn-Anteil 91,75 G. 3 1/2% Deutsche Ostbahnische Schuldversch. gar. 91,00 G. 4% Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 — — — — — 4% Darmstädter Stadt-Anl. 1900 unk. 10 98,70 G. 4% Dessauer Stadt-Anl. 1890 — — — — — 4% Dönnedorfer Stadt-Anleihe 1907, 08, 09, 1902 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — — — — — 10% Jenaer Stadt-Anl. 1906 G. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1915 — — — — — 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 109 — — — — — 4% Ulmer Stadt-Anl. 1908 unk. 10 98,21 G. 4% Hessische Komm.-Obl. X-11 — — — — — 2 1/2% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1914 konv. — — — — — 4 1/2% Deutsche Solway- & Guillaume-Lahnweg 0/8, 10/2, 10/25 B. Vereingte Lausitzer Glaswerke 419,25 G.

Löndner Börse vom 16. Nov. Es notierten: Fngt. Konsols 75,50. Rio Pinto 6,12, Geduld 112, Goldfields 4,56, Steel com. 63,25, Chartered 12, Aurora West 1,45, Anaconda 1,62, Astrand 3,50, Burg 6,02, Colaba 0,21, G. B. 0,35, Urderrilla 0,34, 21, Johanesburg 6,02, West Rand Cons 3,73, Albis (General) 1,34, Rand Collieries 6,50, Vest Van Ryns 3,10, General Mining & Fin. 1,34, A. Gore 0,20, L. 1,13, Modderfontain 11,50. Neue oldenburgische Staatsanleihe. Die Regierung beannzigt beim Landtage die Aufnahme einer Anleihe von 20 Mill. Mark. Die Stärkezuckerfabrik Akt.-Ges. (KooHmann) in Frankfurt a. O. schlägt wieder 20 Proz. Dividende.

